



Nachtodkontakte und Psychotherapie

von Juliane Grodhues

Mehr Menschen als gemeinhin angenommen erleben Kontakte mit Verstorbenen. Dabei werden meist kürzlich verstorbene Angehörige spontan auf verschiedene Weise wahrgenommen und die Begegnungen als tröstlich erlebt. Gerade in einer Zeit tiefer Trauer kann eine solche intensive Erfahrung heilsam sein, einen Wendepunkt im Leben bedeuten und seelisches und geistiges Wachstum fördern. So wie Menschen mit Nahtoderfahrungen sich der besonderen und mit keiner Phantasie oder Imagination zu vergleichenden Erfahrung sicher sind, erleben auch Trauernde die Nachtodkontakte als etwas, das außerhalb ihres bisherigen Erfahrungsbereichs liegt. In der Sterbeforschung wurde bis jetzt davon ausgegangen, dass Nachtodkontakte nur spontan – oft bei der Beschäftigung mit Alltagsdingen und in Träumen – auftreten können.

Der amerikanische Psychotherapeut Dr. Allan Botkin entdeckte jedoch schon 1995 bei seiner traumatherapeutischen Arbeit mit Kriegsveteranen für ihn selbst überraschend, dass seine Klienten Kontakte mit Verstorbenen erlebten, mit ihnen kommunizierten und dieses anschließend als real, authentisch und überaus heilsam schilderten. Unabhängig von Glaubensrichtungen und persönlichen Einstellungen und unabhängig vom Therapeuten spüren Menschen mit Hilfe dieses Vorgehens spontan die Anwesenheit der Verstorbenen, fühlen sich von ihrer Liebe und Begleitung eingehüllt. Sie empfinden sich ihnen in anderer, neuer Weise nahe und schöpfen Trost aus der Erfahrung, dass die Verbindung mit dem Tod nicht endet. Dadurch fühlen sie sich gestützt und getragen.

Allan Botkin nennt seine Trauerbehandlung, die auf der weltweit anerkannten Traumatherapiemethode EMDR beruht, von ihm aber in einigen Punkten abgeändert wurde, „IADC“ – Induced After Death Communication (Eingeleitete Nachtodkommunikation). Er überprüfte diese Methode 10 Jahre mit vielen Klienten aus verschiedenen Bereichen. Eine wachsende Anzahl von Psychotherapeuten, die in IADC ausgebildet wurden, bestätigen, dass tiefe Trauer über den Verlust nahestehender Menschen – und damit verbundene, oft chronische Symptome wie Depression, Schuldgedanken, Zorn – in wenigen Sitzungen geheilt werden kann und die Veränderung auch über lange Zeiträume stabil bleibt.

So wie bei spontan auftretenden Nachtodkontakten zeigt sich auch bei der bewusst eingeleiteten Nachtodkommunikation, dass es verschiedene Formen des Kontaktes gibt: das Spüren der Gegenwart des anderen als körperlich empfundene Nähe, oft verbunden mit dem inneren Wissen seiner Stimmungslage oder auch

nonverbaler Botschaften. Visuelle Erscheinungen, Berührungen, Gerüche, Träume oder symbolische Ereignisse, die eine Botschaft enthalten sind ebenso möglich.

Ich selbst habe aufgrund eigener spontaner Nachtoderfahrungen eine Ausbildung in der IADC-Methode bei Allan Botkin gemacht und arbeite seitdem damit in meiner psychologischen Praxis und habe dabei ähnliche Erfahrungen bei Klienten erlebt.

Eine junge Frau, die im Kosovokrieg schwer misshandelt wurde und unter akuten Selbstmordgedanken leidet, berichtet während einer IADC-Sitzung bei mir, in der es um den Tod ihrer Großmutter geht, die ihr sehr nahe war: „Ich sehe das Gesicht meiner Oma, sie sieht ganz jung und gesund aus und strahlt in ganz hellem Licht. Es ist ruhig und friedlich dort, wo sie ist. Ich sage ihr, dass ich auch so im Frieden sein möchte wie sie und ob sie mir helfen kann. Sie sagt: „Ja, ich helfe dir, du musst aber auch selbst etwas dafür tun“. Sie sagt weiter, dass sie meine Traurigkeit sieht und weiß, was ich alles erlebt habe. Ich müsse nicht sterben, um mich friedlich zu fühlen. Es sei wichtig, dass ich jetzt wieder bei meiner Familie sei und für meine Zukunft die richtigen Entscheidungen treffe.“

Inhalt

Nachtodkontakte und Psychotherapie 1

Nahtoderfahrungen in den Medien 2

Kurznachrichten 3

Nahtoderfahrung - Berichte4

Klassiker der NTE -Literatur 6

Veranstaltungen und Termine7

Eine andere Klientin berichtet von einem spontanen Nachtodkontakt mit ihrem Vater. Sie habe einen Tag nach seinem Tod sehr traurig am Sarg in der Friedhofskapelle gesessen und plötzlich gespürt, dass er neben ihr steht. Er habe zu ihr gesagt: „Wir sehen uns wieder“. Das sei für sie damals ein großer Trost gewesen. Es habe sich jedoch Jahre danach etwas ereignet, dass ihr heftige Schuldgefühle ihrem Vater gegenüber verursacht habe und sie mit viel Angst jetzt daran denke, wie sie ihm nach ihrem eigenen Tod gegenüber treten solle. Nach einer IADC-Sitzung, in der sie die Gegenwart ihres Vaters wieder fühlt und sie sich gegenseitig vergeben können, hat sich diese Angst aufgelöst und sie kann Erleichterung und inneren Frieden empfinden. Nach mehreren Wochen



berichtet sie noch einmal, dass sie ihrem Vater gegenüber unbefangen sei und auch keine Angst mehr vor ihrem eigenen Tod habe.

IADC ist als therapeutische Methode in Europa fast noch unbekannt, so wie auch heute noch viele Menschen Bedenken haben, ihre Nahtoderlebnisse anderen mitzuteilen aus Angst, nicht ernst genommen oder abgelehnt zu werden.

Meine Erfahrung zeigt jedoch, dass sich dies schnell ändert, wenn jemand spürt, dass sein Gegenüber offen und neutral ist. Es ist nicht das Anliegen eines IADC - Therapeuten, über die Quelle der oft als real erlebten Kontakte zu den Verstorbenen zu spekulieren. Jeder Betroffene wird jedoch dabei unterstützt, das Erlebte in die eigenen persönlichen Vorstellungen zu integrieren. Nicht das Spektakuläre dieser Erfahrungen ist wichtig, sondern die Erfahrung des Heilseins, die Präsenz bedingungsloser Liebe und tiefen Friedens, die vermittelt werden.

Die liebevolle Zuwendung der Verstorbenen, das Mut machen für das Leben der Zurückgebliebenen und die klare Erkenntnis, dass alles, was passiert ist, im Einklang mit den Verstorbenen und ihrem jetzigen Sein ist, sind hilfreiche und lösende Erfahrungen. Vergebung von Schuld wird möglich, so dass sich Täter- und Opferrollen auflösen können.

Das, was in den Therapiesitzungen geschieht, unterliegt nicht den Absichten der Klienten oder Therapeuten. Es scheint vielmehr so, als ob durch das Vorgehen eine Tür geöffnet wird, die eine dem Menschen innewohnende natürliche Kraft oder Fähigkeit zur Heilung anspricht. Nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für die Therapeuten und Trauerbegleiter ist dieser Weg eine emotional erfüllende Bereicherung.

Literatur: „Induced After Death Communication - A New Therapy For Healing Grief and Trauma“ von Dr. Allan Botkin, Hampton Roads Publishing Company

[Juliane Grodhues ist Psychologin/IADC-Therapeutin mit eigener Praxis in Saargemünderstraße 10, 66119 Saarbrücken; Telefon: 06805/913368 Email: \[JGrodhues@t-online.de\]\(mailto:JGrodhues@t-online.de\) Zwei Berichte über Nahtodkontakte finden sie auf den Seiten 4-5.](#)

Nahtoderfahrungen in den Medien

VON Alois Serwaty

Das Thema Nahtoderfahrungen ist in den Medien „in“ - sowohl in den Print-, als auch in den elektronischen

Medien. Und dies ist gut so. Die „Regenbogenpresse“ hatte sich des Themas schon seit etwas längerem angenommen. Aber auch kein öffentlicher oder privater Fernsehsender möchte darauf verzichten, sei es in kürzeren oder längeren Beiträgen oder in Talk-Shows. Die Konzepte sind dabei so unterschiedlich wie die Medien, das Sendeformat und die Zielgruppe. Das Schema ist häufig identisch: Einführende und kommentierende Worte eines Moderators oder einer Moderatorin, ein oder mehrere Berichte von Nahtoderfahrungen, begleitet von den Statements eines oder von zwei „Experten“, die regelmäßig gegensätzliche Positionen vertreten, aber nicht immer miteinander diskutieren. Begrüßungswert daran ist, dass damit eine Erfahrung öffentlich thematisiert und enttabuisiert wird, die bislang entweder in die Ecke des Okkult-Esoterischen oder gar des Krankhaften gerückt wurde. Eine tiefer greifende Diskussion der vielfältigen natur- und geisteswissenschaftlichen Aspekte erfolgt eher selten. Dazu selbsternannte Experten streuen dann häufig einige Schlagworte wie „Sauerstoffmangel“ oder „chaotische Gehirnreaktion“ als Erklärungshypothese in die mediale Öffentlichkeit. Die wichtigsten Fragen der aktuellen Diskussion in der Nahtodforschung werden nicht oder nur oberflächlich aufgegriffen. Auch wenn dies nicht immer befriedigt und dem Sendekonzept mancher Fernsehformate und dem angenommenen Zuschauerinteresse geschuldet ist, so haben diese Sendungen doch ihre Berechtigung. Ein 30minütiger Hörfunkbeitrag kann natürlich andere Inhalte und Schwerpunkte setzen als ein 5-7minütiger Fernsehbeitrag.

Dem beschriebenen Muster entsprach auch weitgehend der Beitrag in der **Johannes B. Kerner Talkshow** vom 13.05.2008 mit dem Thema „**Was passiert im Moment des Todes?**“ Keiner der geladenen Experten, weder der „Sterbeforscher“ Bernard Jakoby, noch der Neurobiologe Professor Dr. Martin Korte wurden mit ihren Ausführungen dem Thema gerecht. Der aktuelle Forschungsstand war offensichtlich weder bekannt, noch wurde der eigentliche Wesenskern dieser Erfahrungen in den Bemerkungen erfasst.

So konnte Professor Korte als kritischer Skeptiker in seiner Stellungnahme lediglich ein weiteres Mal feststellen, dass er für eine metaphysische Existenz des Geistes keinen Beleg im Gehirn durch seine Messungen fände, weil er eine solche überhaupt nicht finden könne, denn dazu seien diese Untersuchungen ja schließlich nicht geeignet. Und weil dem so ist, glaube er auch nicht, dass eine solche Grundlage existiere. Das aber ist eine schwache Argumentation. Im Analogschluss könnte man auch sagen: Wir messen was ganz anderes. Deshalb können wir zu der Aussage, NTEs seien eine



metaphysische Erfahrung, nichts sagen. Jede Stellungnahme wäre reine Spekulation und Glaubenssache. Nur widerlegen und weg-beweisen kann man sie auch nicht. "Als seriöser Hirnforscher müsste man eingestehen, dass Hirnforschung ausschließlich deskriptiv ist und lediglich beschreibt, dass im Hirn etwas irgendwo „blinkt“, wenn etwas geschieht. Sie kann aber nicht die Aussage tätigen, dass das, was da geschieht und zum Blinken führt, auch dort, wo es blinkt, produziert wird.“ (zit. Prof. Dr. med. Walter van Laack)! Erfreulich war dennoch, dass Professor Korte ohne Einschränkungen die Realität dieser Erfahrungen anerkannte und Menschen mit diesen Erlebnissen die „Deutungshoheit“ ihrer Erfahrung zusprach - und nicht den Wissenschaftlern.

Überzeugt hat in der J.B. Kerner Sendung die NTErfahrene, die ihr Nahtoderlebnis im Alter von 13 Jahren bei einem Badeunfall in beeindruckender Weise schilderte. Der Beitrag kann unter dem Link <http://jbk.zdf.de/ZDFde/inhalt/7/0,1872,7236967,00.html?dr=1> abgerufen werden.

Es geht auch anders. Dies bewies eine **Hörfunk-Sendung im Bayerischen Rundfunk** (Bayern 2). Im Rahmen der Sendung „**Theo-Logik**“ erfolgte vor Ostern ein Beitrag zur NTE-Thematik unter dem Titel „**Eine Ahnung vom Himmel**“. Eine kenntnisreiche Moderation, einfühlsame Interviews mit NTErfahrenen und behutsame Stellungnahmen von Fachleuten aus unterschiedlichen Blickwinkeln kennzeichneten diese Hörfunksendung. Mitglieder des Netzwerk Nahtoderfahrung (N.NTE) bzw. aus der NTE-Studiengruppe München berichteten über ihre Erfahrungen und die Auswirkungen auf ihr Leben. Aus neurowissenschaftlicher Sicht nahm Prof. Dr. Wilfried Kuhn, ebenso Mitglied im N.NTE, dazu Stellung. Seine Kritik an einer ausschließlich materiellen Deutung und seine Schlussfolgerung lautet: „Es gibt keine umfassende Erklärung aus neurobiologischer Sicht, die beweisen kann, 'Das kann ich alles wegwischen'.... Man versucht alles materiell zu erklären, aber es gibt keine Beweise dafür.“ Der hörenswerte Beitrag kann unter <http://www.br-online.de/bayern2/index.xml> und unter Eingabe des Suchwortes „Nahtoderfahrung“ gefunden und heruntergeladen werden.

Die angeführten Sendungen sind nur zwei Beispiele für die unterschiedlichen Medien und Sendeformate. In vergleichbarer Weise trifft dies auch auf die Printmedien zu. Immer wieder erfolgen Anfragen an das N.NTE aus dem Medienbereich für die Vermittlung von NTErfahrenen und Experten. Die bisherige Haltung des N.NTE zur Öffentlichkeits- und Medienarbeit hat sich bewährt. Wir drängen uns nicht in die mediale

Öffentlichkeit um jeden Preis. Dort wo das Sendekonzept eine seriöse, ausgewogene Darstellung und auch eine durchaus kontroverse Auseinandersetzung mit der Thematik erwarten lässt, bieten wir unsere Expertise an, sei als NTEfahrene(r) oder als Fachwissenschaftler. Letztlich ist es die persönliche Entscheidung des Einzelnen, ob er bereit ist, sich der Öffentlichkeit in dieser Form zu stellen. Ich sehe darin keine „Zur-schaustellung“ des eigenen innern Erlebens, wie dies in einigen unsäglichen Sendeformaten heute üblich ist und wie es der „Rheinische Merkur“ kürzlich formulierte.

Kurznachrichten

NTE-Studienkreis München (IANDS München)

Nächste Termine:

Di. 09.09.2008

Di. 09.12.2008

jeweils 19.30 Uhr, Praxis Zenetistr. 48, 8037 München

Tel. 089-72 126 11; Fax: 089-7 46 96 58

e-mail: info@kinderchirurgie-muenchen-zentrum.de

Kontaktadressen

Nahtoderfahrungen und vergleichbare Erlebnisse sind keine psychopathologischen Phänomene (Schröter-Kunhardt). Dennoch kann natürlich nicht ausgeschlossen werden, das NTErfahrene in der Bewältigung der Begleitumstände und der Erfahrung selbst professioneller Hilfe bedürfen. Diese unmittelbare Hilfe kann und will das Netzwerk nicht leisten. Dennoch gibt es Möglichkeiten, sich an Experten und Expertinnen zu wenden, die ein fundiertes therapeutisches Fachwissen und entsprechende Erfahrungen haben. **Kontaktadressen** uns bekannter und mit dem Phänomen vertrauter Therapeuten/-innen in **Berlin, Süd- und Westdeutschland** können benannt werden.

Das N.NTE gibt sich ein neues Erscheinungsbild

Aufmerksamen Lesern wird das neue Erscheinungsbild des nte-report 2-08 nicht entgangen sein. Es ist geprägt durch das neue Logo des Netzwerk Nahtoderfahrung (N.NTE).

Vor gut vier Jahren wurde das Netzwerk Nahtoderfahrung in Mühlthal bei Darmstadt gegründet. Der Aufbau und die Konsolidierung konnte in dieser Zeit mit viel Engagement bei sehr begrenzten Ressourcen erfolgreich bewältigt werden. Zeichen für diesen Erfolg sind die langsam, aber stetig steigende Mitgliederzahl,



vor allen Dingen aber die deutlicher werdende Wahrnehmung des N.NTE in der Öffentlichkeit. Immer häufiger angefragte Beiträge von NTErfahrenen und Fachwissenschaftlern aus dem N.NTE in den Medien zur aktuellen Diskussion über das Phänomen der NTE und zu Veranstaltungen machen dies deutlich. Sie sind auch ein Beweis für das Vertrauen in die Seriosität unserer Ziele und Aktivitäten.

Nach Abschluss der erfolgreichen Gründung und Konsolidierung war es also an der Zeit, das äußere Erscheinungsbild des N.NTE zu überarbeiten. Nach einer langen, auch kontrovers geführten Diskussion haben wir nunmehr mit einem neuen Logo und einem neuen Faltblatt die Grundlagen für ein modernes „Corporate Identity“ gelegt. Dabei sollten wesentliche Grundsätze unseres Selbstverständnisses bewahrt bleiben: Engagement, Offenheit und zugleich Rationalität sollen die Stichworte sein - und damit auch äußerlich eine deutliche Unterscheidbarkeit von einer banalen und kommerzialisierten Esoterikszene. In Zusammenarbeit mit der Designfirma Hock-Heckelmann scheint dies gelungen zu sein. Letztlich wurden nur wenige Vorgaben für ein neues Logo und für ein Faltblatt gemacht: eine sehr starke Abstraktion in dem Versuch, „Nahtoderfahrung und Transzendenz zu visualisieren“, die Anwendung moderner Gestaltungsgrundsätze sowie die Verwendung heller, freundlicher Farben. Hier ist nun das Ergebnis der Bemühungen:



Unterschiedlich farbige Flächen deuten unterschiedliche Ebenen der Wirklichkeit an. Ebenso wie die Flächen können sich diese Wirklichkeitsebenen gegenseitig verdecken, verzahnen, oder sich gegenseitig freigeben. Damit wird die Dynamik, die in NTE und in vergleichbaren Erfahrungen in vielerlei Hinsicht steckt, deutlich, eine Dynamik, die um einen zentralen Pol zur Ruhe kommen kann. Den Transformationsprozess, den NTErfahrene in oder nach dieser Erfahrung erleben, kann so symbolisiert werden. Helle, freundliche Farben sollen deutlich machen, dass NTE in erster Linie "Lebenserfahrungen" und keine „Todeserfahrungen“ sind.

Im Zuge der Neugestaltung des Flyers haben wir uns auch Gedanken gemacht, wie man den Begriff: "Betroffene/r" stimmiger beschreiben kann und kamen zu dem Begriff: "NTErfahrene/r". Diese Schreibweise ist sicherlich ungewöhnlich, enthält aber die Abkürzung NTE; „E“ soll dabei sowohl für „Erfahrung“ stehen und zugleich der Anfangsbuchstabe für „Erfahrene/r“ sein.

Ein Logo wird immer auf unterschiedliche Bewertungen treffen - vermutlich so vielfältig wie die Anzahl der Betrachter. Jeder verbindet damit unterschiedliche Assoziationen. Es wird eine Zeitlang dauern, bis Vertrautheit mit dem neuen Erscheinungsbild eingetreten ist.

Mit dem neuen Logo und dem Faltblatt ist ein erster Schritt zu einem höheren Maß an einer professionelleren Außendarstellung getan worden. Dies wurde nicht zuletzt durch zwei großzügige Spenden möglich. Wir würden uns natürlich freuen, wenn dies Nachahmer finden würde. In einem weiteren Zwischenschritt soll nun eine Überarbeitung der Webseite erfolgen. Wer dazu Ideen für die Gestaltung einbringen will, ist herzlich willkommen. Alois Serwaty

Bericht über NTE-Tagung in München in Vital Signs

In Januar 2008 fand die NTE-Tagung des N.NTE in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Stadtakademie in München statt. Die Tagung fand in der Publikation „Vital Signs“, Vol.XXVII, No. 2, 2008 der International Association for Near-Death Studies (IANDS) eine umfangreiche Beachtung. Evelyn Elsässer-Valarino berichtete ausführlich über die Tagungsinhalte und die Referenten.

Persönliche Berichte

Viele Menschen mit einer Nahtoderfahrung oder einem Transzendenzerlebnis scheuen sich, darüber selbst in ihrer engsten Umgebung zu berichten. Häufig steht dabei die Befürchtung im Raum, als psychisch krank angesehen zu werden. Erst nach Jahren teilen viele Betroffene – häufig im Familienkreis oder in geschützter Umgebung – diese individuelle Grenzerfahrung mit.

Wir möchten daher Berichte in der Hoffnung veröffentlichen, dass diese dazu beitragen, auch anderen zur inneren Bewältigung des Erlebten zu verhelfen. Im Folgenden werden zwei Berichte über Nachtodkontakte veröffentlicht. Namen und Wohnort der Verfasser sind bekannt.

„Ich hab's geschafft. Es geht mir gut!“ – Bericht über einen Nachtodkontakt

Seit ca. 2 Jahren litt meine Freundin Monika an einer Brustkrebserkrankung. Die Krankheit griff mehr und mehr um sich. In ihrer letzten Lebensphase ließ Monika nur noch wenige Menschen in ihre Nähe. Ich gehörte zu den wenigen Personen, die sie auch in ihren letzten Lebenswochen begleiten durften. Dafür bin ich sehr dankbar.

Um Monikas Mann zu entlasten, vereinbarten wir, uns am Krankenbett abzuwechseln. Als ich an der Reihe war, wusste ich, dass es Monika sehr schlecht ging und ihr Tod jederzeit eintreten konnte. So fuhr ich innerlich aufgewühlt zum Krankenhaus. Ich klopfte an Monikas Zimmertür. Über der Tür brannte grünes Licht. Eine



Krankenschwester öffnete mir die Tür und erklärte mir, ich könne nicht zu meiner Freundin, weil sie gerade verstorben sei und nun zurechtgemacht würde. Ich solle im Flur Platz nehmen und warten. So setzte ich mich auf einen Stuhl der Sitzgruppe am Ende des Ganges.

Ich fühlte mich erleichtert und dachte: ‚Gott sei Dank. Sie hat es endlich geschafft.‘ Sie hatte sehr gelitten. Auf einmal sah ich Monika strahlend, mit einem langen Kleid bekleidet aus dem Zimmer treten und voll Freude, Leben und Licht auf mich zulaufen. Überglücklich sagte sie zu mir: ‚Moni, ich hab’s geschafft! Es geht mir so gut!‘ Ich antwortete: ‚Ich weiß es, und ich freue mich mit dir!‘ Monika war voller Überschwang. Sie drehte sich um und verschwand mit kraftvollen Schritten. Das alles spielte sich ganz klar vor meinem geistigen Auge ab. Ich sah es nicht mit meinen „normalen“ Augen. Trotzdem war diese Begegnung für mich eindrücklich und real. Ich denke, Monika wollte sich von mir verabschieden und mir die Botschaft bringen, dass es ihr gut geht.“

Joachim Nicolay

Falls Leser/Innen dieses Berichtes Ähnliches erlebt haben, würde sich Joachim Nicolay Tel. 06331-40008; joachim.nicolay@arcor.de über eine Nachricht bzw. Zuschrift freuen.

"Der lächelt ja auf einmal". Folgenden Bericht einer Nachtodkommunikation schickte uns M. K. aus Bochum:

Im Folgenden möchte ich kurz eine persönliche Erfahrung mit meinem sterbenden Vater mitteilen. Am 14.02.2007 gegen 8.30 Uhr bekam ich vom Knappschafts Krankenhaus Bochum-Langendreer die telefonische Mitteilung, dass mein Vater gegen 7.45 Uhr verstorben ist (Mein 79-jähriger Vater wurde wegen Darmkrebs operiert und ist letztendlich an Kräfteverschleiß verstorben). Gegen 9.45 Uhr war ich im Krankenhaus und wurde in das Totenzimmer der Intensivstation geführt. Mein Vater war zugedeckt. Als ich allein war, habe ich mir sein Antlitz angeschaut. Es war völlig ausdruckslos, also ohne Leid oder Freud. Ich berührte sein Gesicht und es war noch recht warm. Ich deckte sein Antlitz wieder zu, habe zu Gott um Aufnahme seiner Seele ins Paradies gebetet und um ihn geweint. Gegen 10.30 Uhr kam eine Schwester meines Vaters (im folgenden Tante genannt) mit ihrem Ehemann. Wir deckten das Antlitz meines Vaters erneut auf und es war unverändert ausdruckslos. Wir deckten das Antlitz wieder zu und sprachen über meinen Vater. Gegen 11.30 Uhr wollte ich das Krankenhaus wegen eines Termins beim Bestatter verlassen. Ich wollte das Antlitz meines Vaters ein letztes Mal anschauen und deckte es erneut auf. Wie aus einem Mund sagten meine Tante und ich: "Der lächelt ja auf einmal". Es war unglaublich, aber sein Mund war

zu einem verschmitzten Lächeln verzogen. Wir gingen raus und sprachen den Stationsarzt an, ob mein Vater denn wirklich tot sei. Der Stationsarzt sagte, dass er definitiv tot sei. Ich will noch erwähnen, dass mein Vater die letzten drei Tage im künstlichen Koma und zum Zeitpunkt des Eintretens des Lächelns mindesten 2 3/4 Stunden klinisch tot war, nämlich ab 7.45 Uhr bis 10.30 Uhr.

Daraus folgere ich, dass er mit seinen physischen Sinnen wohl nichts mehr wahrnehmen konnte, also auch nicht uns. Diese Erfahrung hat mich mal wieder in meinem Glauben an die menschliche Seele bestärkt. Meine Erklärungen sind folgende: Der Geist meines Vaters war zur Zeit unserer Anwesenheit im Totenzimmer noch in Verbindung mit seinem physischen Körper. Er hat uns wahrgenommen und wollte uns signalisieren, dass alles in Ordnung ist. Ich bin aus meinem sterbenden Körper befreit und darf jetzt in die Ewigkeit des Paradieses hinübergehen.

Es ist bekannt, dass die Muskeln gestorbener Menschen bei äußerer Reizung reagieren. Das Lächeln meines Vaters war aber durch innere Reizung verursacht. Jetzt soll aber bitte niemand sagen, dass ein seit mindestens 2 3/4 Stunden klinisch totes Hirn, welches zudem im Koma lag, einen Reiz der Gesichtsmuskulatur und ein Lächeln auslöst.

Zitiert

Die Frage nach Leben und Tod! Was mache ich mit meinen letzten 24 Stunden? In einem bewegenden Beitrag für das Magazin „Cicero“ gab die Familienministerin Ursula von der Leyen, Mutter von sieben Kindern, einen tiefen Einblick in ihr Seelenleben. Hier einige Auszüge, zitiert aus der Bild-Zeitung vom 27.09.2007

„Der Tod ist nur ein Übergang. Übergang erstens in eine Sphäre, in der wir uns vor einer höheren Instanz dafür verantworten, wie wir gelebt haben. Wobei die Fragen, die uns gestellt werden, ganz andere sein werden, als wir hier heute erwarten. Zweitens eine Sphäre, in der ich vor allem erwarte, ein Wesen wiederzusehen – meinen Mann. Todesangst habe ich nicht. Am Tod ist mir unheimlich, in welcher Form er eintreten wird. Verliere ich lange vorher die Kontrolle über meinen Verstand? Werde ich Schmerzen haben, die alles dominieren? Das ist das Un gewisse am Tod. Das Beängstigende ist die körperliche Dimension. Das Geistige und Geistliche hilft, diese Ängste zu überwinden. Ich bin Protestantin, wobei die Konfession in den letzten 24 Stunden gar keine Rolle spielt, sondern nur die Geborgenheit im Glauben.“

Buchbesprechungen und Literaturhinweise

Klassiker der NTE-Literatur

Unter dem Titel „Klassiker der NTE-Literatur“ werden Beiträge - Bücher und Aufsätze - vorgestellt werden, die unser Wissen über NTE-Phänomene erweitert und vertieft haben. Die besprochenen Bücher können - soweit sie vergriffen sind - über jede Universitätsbibliothek oder Stadtbücherei bestellt oder antiquarisch - per Internet z.B. unter ‚Abebooks‘ - beschafft werden.

Autor der Buchbesprechungen ist Joachim Nicolay.

Carol Zaleski, Nahtodeserlebnisse und Jenseitsvisionen vom Mittelalter bis zur Gegenwart (Otherworld Journeys. Accounts of Near-Death Experiences in Medieval and Modern Times, New York – Oxford 1987)

Die Religionswissenschaftlerin Carol Zaleski vergleicht NTE mit mittelalterlichen Jenseitsvisionen. Schon im Mittelalter werden beispielsweise Erlebnisse geschildert, bei denen die Seele aus dem Körper austritt. Das erinnert an heutige Berichte über außerkörperliche Erfahrungen. Was sich dann anschließt, stimmt allerdings wenig mit NTE-Schilderungen überein. Im Jenseits durchquert der Visionär weite Felder, Einöden, Wüsten oder finstere Wälder. Er überwindet Hindernisse in Form von Mauern, Feuersbrünsten, Nebelwänden und bewachten Toren. Zaleski verweist auf S. G. F. Brandon, für den diese an Albträume erinnernden Bilder Ausdruck einer allgegenwärtigen Angst der Menschen dieser Zeit sind. Ein Führer begleitet den Visionär auf seiner Reise durch die andere Welt und erläutert die Bedeutung der einzelnen Szenen. Er befreit ihn aus den Fängen der Ungeheuer, bahnt ihm den Weg durch das Höllenfeuer und wehrt die Attacken von Dämonen ab.

Zu den Schwierigkeiten, denen die Seele im Jenseits ausgesetzt ist, kommt das Lesen im „Buch der Taten“ hinzu. In ihm sind alle gottgefälligen, vor allem aber die „gottlosen“ Taten enthalten, mit denen die Person im Jenseits konfrontiert wird. Während Menschen, die einen Lebensrückblick im Rahmen einer NTE erlebten, davon sprechen, ihr Leben in einer Atmosphäre bedingungsloser Akzeptanz noch einmal erlebt zu haben, sind die mittelalterlichen Bücher der Taten eine Anklageschrift, die schadenfrohe Dämonen der Seele entgegenhalten. Als Zaleski ihr Buch verfasste, war noch wenig bekannt über negative Erlebnisse in Todesnähe. Aus heutiger Sicht erinnern die mittelalterlichen Visionen, die sie schildert, eher an sogenannte negative NTE, als dass sie viele Gemeinsamkeiten mit positiven Erfahrungen hätten.

Zaleski ist sich bewusst, dass die Entstehung der mittelalterlichen Erzählungen ein komplexer Prozess war. Man dürfe nicht glauben, man könne „das bare Ereignis ohne alle Ausschmückung“ in die Hand bekommen, so als hätte der Visionär dem Autor seinen Bericht diktiert und dieser ihn unverändert aufgeschrieben. Der Autor hat die Vision vielmehr mit geformt, indem er sie in Einklang mit seinen hagiographischen oder didaktischen Zwecken brachte. Wenn Zaleski versucht, ihre aus der Analyse der mittelalterlichen Jenseiterzählungen abgeleitete Erkenntnis, dass diese „durch und durch ein Werk der gesellschaftlich geprägten religiösen Vorstellung“ (291) seien, auch auf heutige NTE zu übertragen, verwischt sie allerdings den Unterschied zwischen Berichten aus erster Hand (NTE) und Erzählungen, deren Ursprung im Dunkel der Geschichte liegt und die als ein Mittel kirchlicher Verkündigung dienen.

Der eigentliche Grund, weshalb sie NTE als imaginative Widerspiegelungen sozialer und kultureller Gegebenheiten deutet, hat indes wenig mit dem Vergleich zu tun, den sie in ihrem Buch anstellt, sondern beruht auf einer generellen theologischen Position. Im Anschluss an andere Autoren – etwa Paul Tillich – ist sie der Meinung, dass *all* unser Sprechen über Transzendenz einen symbolischen Charakter habe. Auch NTE sind demnach „Artefakte der Vorstellung“ (296) und wahr nur, „insoweit sie weiterführen“ (304), wie sie im Anschluss an W. James meint.

Nahtoderfahrung und Kunst

Das Thema Nahtod-Erfahrung lässt sich von vielen Seiten beleuchten. Der Biologe, Mediziner, Psychologe gewinnt andere Zugänge als der Philosoph oder der Theologe. Dichtung und Kunst erreichen oft eine Aussagekraft, die dem Wissenschaftler versagt bleiben muss.



Mein Nahtoderlebnis

Nach meinem Nahtod-Erlebnis bin ich glücklich, dem Gestalt geben zu können, was Worte vielleicht nicht auszudrücken vermögen.

Petra Krenzer-Schmidt
geb. 1961; die Künstlerin lebt in Alzey / Rheinhessen

**Veranstaltungen und Termine:**

Tagung auf der Wasserburg Rindern bei Kleve
01.-02.11.2008; Beginn Sa. 14:00, Ende So. 13:45 Uhr

Nahtoderfahrungen - sieht so der Himmel aus?
Wissenschaftliche und spirituelle Aspekte einer
Grenzerfahrung

Themen:

Vortrag Prof. Dr. med. Walter van Laack, Aachen: „**Wer stirbt ist nicht tot**“ – Nahtoderfahrungen und Transzendenz“

Nahtoderfahrungen als Realität des Erlebens:
Betroffene kommen zu Wort (Inge Drees u.a.); evtl. Film

Vortrag Prof. Dr. Günter Ewald; Bochum: **Materie, Musik und Mystik – ein literarischer Erzählbeitrag**

Gespräche und Gedankenaustausch

Vortrag Dr. Wennemar Schweer, Pfarrer i.R., Rheda-Wiedenbrück: **Todesnähe-Erfahrung und christlicher Glaube**

Podiums- und Plenumsgespräch: „**Nahtoderfahrungen – was können sie uns sagen für ein wissenschaftlich fundiertes Weltbild und für die persönliche Weltsicht?**“

Anmeldung über die HVHS Wasserburg Rindern, Wasserburgallee 120 – 47533 Kleve; Tel.: 02821-7321-0; Fax: 02821-7321-799; Email: info@wasserburg-rindern.de

Einzelheiten zu den nachstehend aufgeführten Vorträgen und Veranstaltungen können beim Veranstalter bzw. Referenten erfragt werden. Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit.

Redaktionsteam: Alois Serwaty, Dr. Joachim Nicolay, Martin Reichert, Sabine Mehne

Tel: 02822-3375; Fax: 02822-791921
E-Mail: netzwerk-nahtoderfahrung@t-online.de
Webseite: www.netzwerk-nahtoderfahrung.de
Adresse: Borgheserweg 90, 46446 Emmerich

Mit Namensangabe versehene Beiträge geben die Auffassung des/der Verfasser/-in wieder. Sie sind nicht notwendigerweise identisch mit der Auffassung des N.NTE. Beiträge und Leserbriefe sind herzlich willkommen.

Termin	Veranstaltung	Ort	Referent
15.09.08 15:00-17:00	Nahtoderlebnisse	Gernsheim Gutenberg-Schule	Prof. Dr. G. Ewald
16.09.08	Nahtoderfahrungen - Hinweise auf ein Leben nach dem Tod?	Frankfurt / M	Prof. Dr. G. Ewald
19.09.08 19.00	Vortrag: Elemente von NTE	Großaspach Gasthof Traube	Claus Speer
19.09.08 16.00-18.30	Workshop: NTE aus medizinischer Sicht	Technologiezentrum Aachen-Europaplatz	Prof. Dr. W. van Laack
28.-30.09.08	Symposium: Schritte auf dem Weg der Heilung	Benediktushof Holzkirchen bei Würzburg	u.a. Prof. Dr. G. Ewald Dr. J. Nicolay S. Mehne
24.-26.10.08	Bleep-Kongress: Wissenschaft trifft Spiritualität	Frankfurt, Wolfgang-Goethe-Universität	u.a. Prof. Dr. G. Ewald
28.10.08	Nahtoderfahrungen - Hinweise auf ein Leben nach dem Tod?	Köln	Prof. Dr. G. Ewald
28.10.08	Nahtod u. Transzendenz	Schloss Spindlhof bei Regensburg	Dr. Stefan Högl
31.10.-02.11.09	Die Botschaft der Nahtoderfahrungen	München	u.a. Dr. Pim van Lommel S. Mehne
01.-02.11.08	Tagung / Sem. NTE - sieht so der Himmel aus? Wissenschaftliche u. spirituelle Aspekte	HVHS Wasserburg Rindern bei Kleve	u.a. Prof. Dr. G. Ewald Prof. Dr. W. van Laack Dr. W. Schweer
07.-08.11.08	Grenzerlebnisse Spiritualität	Berlin	u.a. Prof. Dr. G. Ewald



Hülle und Fülle

Manchmal
in Stunden der Einkehr
und der Besinnung
fühle ich mich
wie ein gläsernes Sparschwein
durchschaubar
von allen Seiten

eine zerbrechliche Hülle
mit einer Fülle von Talern
in meinem Inneren
- Kleingeld und Scheingeld
Restgeld und Festgeld

ein Gabenschatz
geschenkt
gesammelt
gewachsen
in vielen Begegnungen
- mit Groß und Klein
und Alt und Jung
und Arm und Reich
ein Leben lang

ein Schatz
mir anvertraut
- damit er Zinsen bringt
Früchte trägt
Gutes wirkt

ein Schatz
der erst zum Segen wird
wenn meine Hülle bricht
ich eingehe
und aufgehe
in jenem Schatz der Schätze
von dem ich eingeladen
gerufen und erwartet bin
damit ich an ihm teilhabe
und durch ihn und mit ihm und in ihm
lebe
und Leben schenke
ganz neu

in Hülle und Fülle

[Klaus Jäkel](#)